

Bezugspreis

In der Hauptredaktion über den im Stadtbüro und den Büroschen vertriebenen Ausgaben abgezahlt: vierzig Groschen A 4.50, bei zweimaliger Abholung fünfzig Groschen bis Preis A 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzig Groschen A 6.—. Durch möglichste Kostensparbehandlung ins Ausland: monatlich A 7.50.

Die Wagen-Lieferung erhältlich 1/2 Kr., die Kutsch-Lieferung Sonntags 5 Kr.

Redaktion und Expedition:

Johann Gottlieb S.

Die Expedition ist Werktag bis unanerkanntes geöffnet von 10 Uhr bis 12 Uhr.

Filialen:

Otto Meiss' & Sohne (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,

Paus' & Sohne, Katharinenstraße 14, port. und Königstraße 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 60.

Freitag den 2. Februar 1894.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 2. Februar.

Während gestern der Reichstag seine Sitzung wegen Verhandlungen abbrechen musste, hat seine Budgetkommission einen wichtigen Beschluss gefasst, der bestimmt, wenn er zur Verabschiebung im Plenum gelangt, dieses auf seinen Vertrag einzuholen. Mit ausdrücklicher Zustimmung des Staatssekretärs von Marshall und des Directors des Colonialamtes Kaiser wurde der Antrag des Prinzen Arendsen angenommen, dass Reichskanzler aufzufordern, die Hindernisse auf dem Wege zu räumen, welche der Anbildung von Missionen des Reichsstaates "Zum heiligen Herzen Jesu" in Deutschland entgegenstehen. Es hat sogar den Anschein, als ob Prinz Arendsen — Hochbeamter bei der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes — seinem Antrag auf Abrechnung seiner Vorgesetzten eingebracht hätte. Über die Bedeutung dieses Vorganges scheint man und aus Berlin: "Die Staatsweisheit der Reiter des Reichspolitik steht im Begriff, ihren höchsten Triumph zu feiern. Sie hat die deutschen Colonien so eng mit dem Mutterlande verweben lassen, dass wir uns demnächst eine Rückwirkung unseres Colonialismus auf die deutsche Kulturlage erfreuen dürfen. Die Jesuiten sollen auf dem Umweg über Tarraco-Salamis ins Reich zurückgeführt werden. Und das Schenken der Weisheit der deutschen Volkswirteiung gesellt werden. Freiherr von Marshall betreibt derzeit den preußischen Regierung die Salbung des dem Jesuitenorden angeschlossenen Geistlichkeit. Zum heiligen Herzen Jesu". Die Salbung; denn wenn der Director des Colonialamtes in der Gründung eines Erziehungshauses durch diesen Orden keine Ordensniederlassung zu erbliden vermag, so wird er mit seinen hier entstandenen Dienstleistungsmöglichkeiten bleiben. Die Geistlichkeit gehörte einst von ihr abhängiges Institut, um den wichtigsten Theil der jesuitischen Ordensabhängigkeit, um die Erziehung immer gebildet hat, zu plazieren, und das soll seine Ordensniederlassung, keine Ordensabhängigkeit im Sinne des Jesuitengesetzes sein! Aber freilich, die Niederoberung hat einen ganz bestimmten Zweck: die Ausbildung von Missionaren, und das die Geistlichkeit über ihn nicht hinausziehen werde, darüber kann sich ja das Colonialamt einen Revers ausspielen lassen, und damit ist alles gut! Man hat uns herlich weit gebracht! Die Reichsregierung geht die Particularregierungen an, Freiheit in den Kolonien zu schenken, und das, weil sie in Afrika nicht mehr aus und ein weiß; eine Kette unverzichtbarer kolonialer Thaler wird durch einen Akt in Deutschland, der mehr als ein Fehler wäre, geschlossen werden. Warum findet es das Colonialamt erst jetzt unerträglich, dass die jungen deutschen Missionare in französischen Ortschaften überlassen werden? Möglicherweise, weil französische Missionare endlich im Afrika mindestens dasselbe Interesse an der deutschen Herrschaft wie die deutsche Herrschaft an der kolonialen Mission. Sie würde, wenn sie sich einen festen Willen gegenüber gesetzt hätte, sich nicht gezwungen haben, in Deutschland Missionare durch geistliche zugelassene Corporationen einzubilden. An die Gabel von der unerreichbaren Qualifikation des Heiligen vom "Herzen Jesu" wird man doch in Auswärtiges Amt nicht glauben. Das Verbot der Erziehung und Erziehungsabhängigkeit ist das einzige, das die Jesuiten auf deutschem Boden nicht zu umgehen vermögen. Mit der Auflösung ihrer Affiliaten zu dieser Thätigkeit wird das Jesuitengesetz zu einem inhaltlosen Stoff

gegenüber, das man am besten ganz vernichtet. Darauf haben es die Väter und Hintermänner des Antrages ja wohl auch abgesehen. Die Gegner der Aushebung des Jesuitengesetzes im Reichstag haben also den dringendsten Anlaß, bei der Plenarverhandlung die von der Budgetkommission gestern beschlossene Resolution des Prinzen Arendsen auf das Entscheidende zu belämpfen und womöglich zu Rücksicht zu bringen.

Für die allernächste Zeit wird nun die Veröffentlichung des deutschfranzösischen Handelsvertrags im "Reichs-Anzeiger" angekündigt; man wird sowohl jedenfalls noch im Laufe dieses Monats die Gründung im Reichstag erwarten können. Zunächst wird man es mit Amerikanus bezüglich machen, wenn zum ersten Mal seit langer Zeit eine große Vorlage ähnlich aufdrücklich, nicht durch Indizie, unverlöslich private Mitteilung bekannt gegeben wird. Auch die frühzeitige Veröffentlichung vor der Einbringung im Reichstag ist nur zu billigen, da sie den ausgeschriebenen Zweck hat, den großen, mit ihren wichtigsten Interessen dabei beteiligten Einwohnern eine rechtzeitige erschöpfende Untersuchung des Inhalts und Geltendmachung ihrer Aufstellungen und Wünsche zu ermöglichen. Der Reichstag wird dann um so besser vorbereitet und aufgklärter an seine Arbeit bereitgestellt können. Man wird also bald nach der Veröffentlichung des Vertrags vornehmlich eine sehr lebhafte Bewegung im Lande entstehen haben. Der Gegenseitigkeit zwischen Industrie und Landwirtschaft, der unter österreichischen wirtschaftlichen Leben mit immer wachsender Ausdehnung und Verbesserung durchdringt, wird dieser Entwicklung gegenüber in höchster Verantwortung zum Vortheile kommen. Das zunehmende Gewicht verschiedenartiger Interessen mit förmlichem Gegenseitigkeitsvertrag übertragen unter öffentlichem Leben in der Gegenwart unvermeidlich und ist eine Hauptquelle der Verzerrung und Verwirrung unserer politischen Verhältnisse. Man wird ebenfalls aufmerksam werden, wenn durch jüngste Entscheidungen endlich einige Verhügungen hervorgebracht sind.

Das französische Ministerium, über das seit seinem Bestehen schon so viele Erfüllungen dahingegangen, ist auch aus dem Werkkreis der Portovianischen Interpellation über die Marine mit hoher Partei dagegenkommen. Mit bedeutsamer Mehrheit verwarf die Kammer den Antrag der vereinigten Socialisten und Radikalen auf Einschaltung einer außerparlamentarischen Unterhauptungskommission, aber die Regierung hielt es selbst für nötig, in Sache des Marineministeriums nicht und mit Hilfe gewisser Obern nach Paris geschlossen zu halten, wo er das Bill "L'Italia tolle quelle est" schrieb, in welchem Artikel von Sanktionen fand aneinander zu halten sind. Als Sohn eines Oberrichters in Neapel hatte er eine sozialistische Erziehung gelesen; seine politische Karriere ist also gewiss nicht den gesetzten oder wirtschaftlichen Verdienstwerten, unter denen er aufwuchs, zusätzliche. Jedermann hat man mit ihm das anerkannte Haupt der italienischen Anarchisten gekürt. Was seiner Partei, lebt die schon durch den Druck gewollte Verwerfung des jungen auch in Anarchie wütenden Advocatus Weinari, der den moralischen Untergang der Revolution in Carrara, in die Friedensauswärtsreisen Gelungen. Die "Tribuna" findet das Ueberhaupt grausam, aber Angstlich das Unstete, das es in Mayo-Carrara immer noch gibt, dass Sicilien trotz aller offiziellen Sicherheiten noch nicht pacifiziert ist, und das die Radikalen in Italien noch lange nicht alles Domänen verkaufen haben, wäre Mitleid so viel wie Schwäche, Schwäche aber Verbrechen.

England hört die Nachricht der "Wall Wall Gazette", der Premierminister Gladstone sei regierungsmäßig, das Tagesschiff und wird zusammen in den Reihen der liberalen Partei, in die sie wie ein Bonde hineingeschlagen, mit bewegter Riefe erörtern. Allerdings hat Gladstone sich die Meldung unverzüglich dementiert lassen, allein in einer Form, die in der That eher wie eine halbe Verhügung aussieht. Mag nun der liberale Ministerchef sich entscheiden wie er will, jedenfalls mag bei diesem An-

fallen und angeklagt das am 12. Februar erfolgten Wiederzulammertreutes des Parlaments wieder einmal auf die großen Schwierigkeiten hinweisen, welche sich vor dem liberalen Regime Gladstones immer höher emporheben. Was ist das Ergebnis dieser seit Menschenjahrten längsten Sessien und ihrer aufreibenden Arbeit? Von grogrem Verlust hat das Unterhaus die Demokratie-Vid, die Vorlage über die Haftpflicht der Arbeitgeber und den Eigentumsraub über die Arbeitnehmer angesammelt. Und das Überbaud? Die irische Bill hat es mit gewissem überwältigender Mehrheit abgelehnt und die Haftpflicht-Vid, sowie die Gemeinde-Ordnung-Vorlage, werden veranschaulicht zu wesentlichen Änderungen wieder an das Unterhaus zurückgeworfen. Am Schlusse ist es mit der Haftpflicht-Vorlage, nachdem die Verteilung der Unteranträge der Gemeinden zu deren Überbaud mit 125 gegen 22 Stimmen verworfen haben. Der Wertstand der Verteilung rückte sich vernehmlich gegen die von den Trade-Unions und den Radikalen verlangten Bestimmungen über die Privaträume zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Für das Cabinet Gladstone ist dieser neue Abstimmungserfolg der Verteilung eine neue erneute Verlegenheit; denn wie will es den Wählerstimmen gegenüber den Kreiswahlen mit seinen Händen befehlen? Was die Reichsstaats-Vid anlangt, so haben die Verteilung zwar in parteiischer Beurteilung angenommen, in der Einigleratung aber diente an der Vorlage so Vieles gerade bei jenen Bestimmungen, welche auf die Demokratierung der Gemeinde-Ordnung hinzielten, beansprucht werden, dass eine Beständigung der beiden Häuser, wenn überhaupt möglich, noch in weiterer Ferne liegt und die Bill noch überredigt sein kann, wenn schon die nächsten Kreiswahlen stattfinden. Am Überbaud droht somit die ganze liberale Gesetzgebung Akte zu sterben. In dem von den Radikalen angestellten aussichtslosen Sturm auf die Kammer der Verteilung aber, die Verteilung zu übernehmen, wird Gladstone schwierig gelassen.

In der nordamerikanischen Union vollzieht sich in den Grundsätzlichverhältnissen eine immer mehr zu Tage tretende Umwandlung, die auch von der alten Welt nicht unbekannt gestossen werden kann. Die Andauerung eines neuen Reichsstaates in einer Reihe weitgehend bekannten gewesenen amerikanischen Familien, der Aussiedler, Wandernde u. s. w., und die Anlegung entsprechender Verträge in Ländern muss, so spricht die Verteilung zwischen den einzelnen Staaten der Großgrundbesitzer führen. Das amerikanische Weltbürgertum macht, um den Besitz in ihren Familien zu stabilisieren, und den von ihnen errichteten Güterkomplexen mit Fortsetzung dieser missen, über die eigentliche Weisung des Landes betrachtet diesen Bergang ironisch, wie man vielleicht glauben möchte, mit freudigem Weide. Im Gegenteil. Der Mangel an ausreichenden, regulierenden Gesetzen eines in den geprägten, der modernen Jagd nach dem Dollar entricht, auf unverhältnismäßige Familieneigentum und die daraus hervorgerufenen Traditionen gehaltene politisch-socialem Faktor ist von eindeutigem Amerikaner in ihrem Staatsorganismus über jedes empfundene Wortes und sie begründen es, wenn mit der Zeit die Familien mit angedeuteten besitztigen Gewerben einen gewissen Einstieg auf die Fortbildung und Vertiefung der öffentlichen Institutionen der Republik gewinnen und wenn mit gewissen Einschränkungen auch Handel und Industrie ihren Impulsfolgen. Zweifellos darf die beginnende Aristokratierung der amerikanischen Institutionen, wenn sie sich in verhügten Grenzen hält — und das ist nach der Freiheitssinn der

Feuilleton.

Ellida Silström.

Rezension von H. Palme-Berndt.

Kastner verfasst.

"Du hast Unkennen Geltung im letzten Jahre verbraucht", antwortete dieser, "nur für, um unklar. Man habe mir allerlei abenteuerliche, gebühmungsvolle Dinge vor, über die ich lächeln mügte, sie erinnerten in ihren Unwahrscheinlichkeiten doch zu sehr an die Erzählungen einer Scherzezeit. Hoffe Du Schulden, Werner?"

"Nein", lautete die sinnlose Antwort, "ich bin meinem Verständnis nachkommen. Tropfen müdte ich Dich gerade jetzt um eine Anstellung auf einige hundert Thaler bitten, nicht für meinen Verbrauch."

"Nicht für Deinen Verbrauch?"

"Ich will das Geld ohne Unterschrift der Mutter Ottile Koldas' senden. Diese verhindernde Tochter hat sie mir ruiniert. Nun diese tot ist, wer soll ihr helfen?"

"Um, um", machte Hochstet und sah nachdenklich auf den unruhig umherstreitenden, dann sagte er plötzlich mit aller Bestimmtheit: "Sind das Scherze, Vorstellungsgesetze oder —"

"Ernst ist es, heiliger Ernst, Onkel."

Der Kurfürst war vor ihm stehen geblieben und sah ihm offen, klaren Augen ins Angesicht. Hochstet nickte, glaubte ihn, ohne jedoch anderartige Zweifel daran zu können.

"Ich werde Dir die genaueste Summe anweisen lassen", sagte er. "Es bleiben in diesem Jahre höchstens Vermögen in ja beträchtlich gering, um Dir eine sehr begrenzte summe zu schaffen, was nicht so glänzend, um wie ein Blüte zu wiederkommen, zwei Handhaltungen zu führen, oder dergleichen."

Das blieb fast wie ein Scherz, war aber den Intendanten lässig, keinen Blick, keine Stimme, hörte wie Werner eine Beziehung aus demcheinbar harmlosen Vergleich heraustrug. Der junge Offizier vermochte es, den Verschiedenen anzuhören. Spontaner und nachlässigt den aufschlagenden Scherz, ergriffen, nahm es seine Wanderung im Zimmer wieder auf.

"Ich lebe nicht ein Jahr wie das andere, und im nächsten meinetwegen dann recht wirtschaftlich, bei ohne Sorge, Onkel", bemerkte er.

Und um das ihm augenscheinlich prinzipielle Zweigespräch abzubrechen, erfuhrte er sich nach dieser oder jener gleichgültigen oder ihm längst bekannten Theaterangelegenheit, nach dem Regisseur des Schauspiels, der er damals anfingen, sprechen möchte und dergleichen. Darunter bestätigte er freilich in Hochstet erzeugten Zweifel. Doch war dieser ein zu seia empfindender Mann, um gewissamt in die ihm vorenthaltenen Dinge einzutragen, sich Vertrauen erzeugen zu wollen.

Welde trennten sich. Der Intendant bog in den schmalen Gang ein, der rechts vom Corridor auf die dämmerige Treppe zum Ausgang führte, während sich Werner in entgegengesetzter Richtung zur Bühne bog, um dort mit dem vorgeblich gejagten Regisseur zusammen zu treffen.

7. Kapitel.

Es herrschte hier völlige Stille. Die Proben hatten ja längst ihr Ende erreicht. Däster gabste ihn der weite, Abends glänzende, jetzt die Raum an. Werner hörte nichts als seine eigenen hallenden Schritte. Nachlässig lebte er sich in einen Sessel im Vordegrund nieder, die paar Minuten zu verweilen, bis sich sein Denkel vom Theater weit genug entfernen konnte, um dann ohne sein Begleiten dasselbe zu verlassen.

Die Blüte war für das am Abend aufzuführende Stück in ein elegantes Gemach verwandelt. "Caprienne" sollte gegeben werden. Aus dem Spielzeug heraustrug, dass ausdrücklich erforderte, schmückten die hellen Blätter des goldgelassenen Rahmenstückes herum. Neben Werner auf einem Tischchen lag die vergebene Rolle einer Schauspielerin. Hochstet schlug er die Blätter um, sah sie dann zu, mit seinen Gedanken war er noch bei den eben verlassenen Dingen. Er befand sich in einer sehr vertrieblichen, gereizten Stimmung. Die seinem Denkel zugehörigen Gedanken bewegten ihn zwar nicht, und er war sich bewusst, dass er nichts zu fürchten brauchte, was in den Augen seines Verwandten mehr als Wohlbilligung verdiente, er ließ sich nur nicht gern in die Karten schauen. Das Geheimnisvolle batte von jeder für ihn einen Preis gegeben, und etwas Geheimnisvolles war es ja, was er beim Erüberzeugen des Käschedes, der in jeder Stadt sein Theater zu schwingen wünschte, bis jetzt zu entziehen gewusst. Gleichzeitig schaute ihm auch diejenige vor Augen, deren Namen zum

ersten Mal ihm gegenüber tratte von seines Onkels Lippen geschnallt war.

Kenne Ottile Kolda. Er seufzte. Ein Name war da, bei dem seine Gedanken in der Selbstverständigung immer standen, um darauf dello eiliger zu kosten. — So grubelte ich er ganz etwas Anderes vor sich als die late, dämmerige Bühne mit dem Durchschaubar der Gouvernante und den aufgestellten modischen Möbeln, er sah ein laufendes Kind, in dem Alles, Tropfen, Berge, Berge, Berge, in den warmen, dunklen Farben des Oriento schwimmen, ein Tropenland, das eine allmähliche weisichtende Fantasie geschafft. Er sah sich selbst darin und andere Gestalten und unter diesen wieder eine, die ihm wirkte, grüßte von ihm zuerst mit einem unvergesslichen Blick: Du brauchst Dir keine Verwirrung zu machen, du hast die ganze Welt gemacht, aber die ganze Welt ist nicht so leicht zu verstehen.

Werner von Hochstet schaute plötzlich auf. Wirklich kam eine Gestalt daher, leisewärts und aus dem Gestrüpp heraus, das er kaum kannte. Er sah sie, die Bühne und dann wieder an die Name dachte.

Die Kolda stand in einem großen, dunklen Bühnenraum. Ein Kind sah sie, bald rechts, bald links, bald links, vorwärts, rückwärts, fand sich in den Höhlen nieder, oder im Kreise vorwärts, an der Bühne hin und her. Sie war ein kleiner Kind, das sie nicht kannte. Er sah sie, als sie das Bühnenmädchen, das er nicht kannte, sah, und das die Kolda war.

Werner von Hochstet schaute plötzlich auf. Wirklich kam eine Gestalt daher, leisewärts und aus dem Gestrüpp heraus, das er kaum kannte. Er sah sie, die Bühne und dann wieder an die Name dachte.

Die Kolda stand in einem großen, dunklen Bühnenraum. Ein Kind sah sie, bald rechts, bald links, bald links, vorwärts, rückwärts, fand sich in den Höhlen nieder, oder im Kreise vorwärts, an der Bühne hin und her. Sie war ein kleiner Kind, das sie nicht kannte. Er sah sie, als sie das Bühnenmädchen, das er nicht kannte, sah, und das die Kolda war.

Werner von Hochstet sah diesem waren entzündeten Spiele anfangs mit einem bläulichen Lächeln, dann aufmerksam, zuletzt teilnahmsam zu Schauspielerin, denn das war sie doch, mehr zu wissen.

Die Kolda stand in einem großen, dunklen Bühnenraum. Ein Kind sah sie, bald rechts, bald links, bald links, vorwärts, rückwärts, fand sich in den Höhlen nieder, oder im Kreise vorwärts, an der Bühne hin und her. Sie war ein kleiner Kind, das sie nicht kannte. Er sah sie, als sie das Bühnenmädchen, das er nicht kannte, sah, und das die Kolda war.

Werner von Hochstet sah diesem waren entzündeten Spiele anfangs mit einem bläulichen Lächeln, dann aufmerksam, zuletzt teilnahmsam zu Schauspielerin, denn das war sie doch, mehr zu wissen.

Die Kolda stand in einem großen, dunklen Bühnenraum. Ein Kind sah sie, bald rechts, bald links, bald links, vorwärts, rückwärts, fand sich in den Höhlen nieder, oder im Kreise vorwärts, an der Bühne hin und her. Sie war ein kleiner Kind, das sie nicht kannte. Er sah sie, als sie das Bühnenmädchen, das er nicht kannte, sah, und das die Kolda war.

Anzeigen-Preis

Die eingepalte Zeitung 20 Pf.
Reklame unter dem Redaktionsschild 140 Pf.
Volumen 50-60, vor den Hauptredaktionen
(Gepalten) 60-4.

Größere Schriften laut untenstehend
angegeben. Tabellarischer und Schematischer
nach höherem Tarif.

Große Beilagen (platig), nur mit der
Kosten-Zugabe: Samstagabend 10 Uhr.
Wochen-Kalende: Samstagabend 4 Uhr.
Sommer- und Heimtag: früh 1/2 Uhr.
Bei den Illustrierten und Illustrations-Blättern
ist keine Zugabe.

Anzeigen sind hier an die Expedition
zu richten.

88. Jahrgang.